Person

ianne Enigl schrieb am ihrer journalistischen Kar- i „Die Presse" Gerichtsre- n und wechselte später zu , wo sie zuerst die The- gend und Umwelt, dann chichte behandelte. Die istin schreibt weiterhin.

f Baldermann, geboren am mit seinen sozialde- sch gesinnten Eltern aus nach Wien. Er wurde im 1 verhaftet, als sein Sohn zehn Tage auf der Welt vor er ins Berliner Gefäng- führt wurde, war er im trationslager. Seine Hin- g war im März 1943.

NOTIERT

GG

p bis zu Brücken. Der Na- rk Thayatal lädt interes- irger ein, die Näheres Wildkatzen-Camp, riebsterben und die Er- g neuer Brücken erfah- hten. Sie können beim m Nationalpark-Haus tellen und mitdiskutie- November, 19.30 Uhr).

Ein Mosaik aus der

Buchpräsentation | Marianne Enigl schilderte das Schicksal von Josef

Von Karin Widhalm

HARDEGG | „Man lernt immer das Leben wichtiger Leute kennen", erzählte Marianne Enigl im Nationalpark-Haus. „Kleine Leute haben auch eine große Geschichte, nur die nimmt niemand wahr. Ihre Dokumente haben auch das Recht, in Erscheinung zu treten." Die renommierte Journalistin hat das Schicksal von Josef Baldermann in einem Buch festgehalten und – erstmals – einem Publikum präsentiert.

Dieter Preiß, Obmann des Bildungs- und Heimatwerks, und seine geladenen Gäste fühlten sich geehrt und quittierten diese Nachricht mit Applaus. Sie waren sichtlich berührt, als Enigl den banalen Ursprung Baldermanns Hinrichtung beschrieb. Der kaufmännische Angestellte einer Wiener Metallfabrik verteilte Flugblätter für die „Rote Hilfe" und sammelte Geld für politische Häftlinge. „Diese Form des Widerstands entstand

Dieter Preiß mit Marianne Enigl. *Foto: Karin Widhalm*

vielfach spontan, als Reaktion auf die Verhaftung von Kollegen in den Betrieben", definiert Winfried R. Garscha vom Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands.

„Die Gestapo hat damals alles zerschlagen", erklärte Enigl in Hardegg. „Damals anständig zu sein, war schon Widerstand." Der Mosaikstein aus der Zeitgeschichte sprang ihr förmlich in die Hände: 2001 kam Baldermanns Sohn zu ihr, zeigte Briefe und Fotografien. „Er hat mir immer mehr gebracht, jetzt ist dieses Buch entstanden." Die Vergangenheit des Vaters erfuhr er erst nach dem Tod der Mutter, als er Briefe aus dem Gefängnis entdeckte. „Er wusste, dass etwas mit seinem Vater war, aber nicht, was geschehen war."

„Schenken Sie Leben für meinen Sohn"

„Hochverrat" lautete die Anklage gegen Baldermann. „Bitte schenken Sie mir noch das Leben für meinen Sohn", schrieb er in sein Begnadigungsgesuch, das keinen Anklang fand. Das Nazi-Regime ordnete 1942 über 1.000 Hinrichtungen an. „Sie haben einfach keine Chance gehabt", beschrieb Enigl die damalige Situation.

Baldermann kam mit sechs anderen Männern aufs Schafott. Schon die Verhaftung war ein Schock für die Familie. Hermine, Baldermanns Gattin, hat akribisch seinen ganzen Besitz aufbewahrt. Während der Verhandlung reservierte sie ein Zimmer in Berlin. „Sie hat auch die Hotelrechnung aufgehoben", erzählte Enigl. Gerade aus solchen Materialien lasse sich vieles Kleines herauslesen. „Hermi" nahm am Tag des Wiedersehens kein Frühstück zu sich.

Im Abschiedsbrief drückte Baldermann den Wunsch aus, dass „der Burli" gesund bleibt. Denn: „Gesunde Menschen wird man brauchen, wenn das alles vorbei ist." „Makaber" kommentierte ein Gast, als Enigl im offiziellen Teil der Buchpräsentation ein letztes Detail skizzierte. Als Hermine Baldermann durch Wien spazierte, sah sie ein Werbeplakat der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) mit Fotos von „glücklichen Kindern" – darunter ihr Sohn, „weil er ein blonder Bub war".

Das Buch „Baldermann. Eine Arbeitergeschichte im Roten Wien" erschien im Mandelbaum Verlag. Enigl, deren journalistische Recherche zur Gerichtsverhandlung gegen Heinrich Gross führte, gab es vor allem aus einem Grund heraus: „Das zeigt einfach, wie die Menschen waren, die ihren Kopf hingegeben haben. Das waren ganz einfache Leute wie wir."

DEM NATIONALPARK

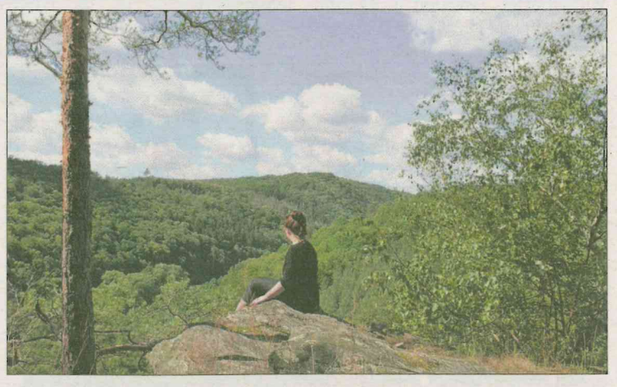
Lisa Lugerbauer, Jungjournalistin, zieht ein Fazit aus ihrem zweiwöchigen Aufenthalt im Thayatal.

der Wildnis bis n Stechmücken

der oberösterreichischen nzone weiß ich, was es der Natur zu sein. Basaen zu Flora und Fauna ist 2-jährige Studentin von hichte und Medien an der geläufig, in der Ornithoer habe ich mich vertieft. am mit Florian Kitzmüllm 32-jährigen selbstständlm-Produzenten, ebenfalls rösterreich, durfte ich im des Medienstipendiums onalparks Austria die Re- Hardegg erkunden.

Die unberührte Wildnis hat es uns beiden angetan, aber auch die kleine Stadt samt der geschichtsträchtigen Burg, dem winzigen Krämerladen und den tollen Wirtshäusern. Auf der Grenzbrücke nach Tschechien konnten wir seltene Tierarten wie Eisvogel, Fischotter und Wasseramsel beobachten, fotografieren und sogar filmen. Dass es aufgrund der stets schlechten Internetverbindung zu keiner sofortigen Verbreitung der Aufnahmen in Sozialen Medien kam, war uns Stipendiaten anfangs zuwider, später genossen wir es jedoch, einmal nicht „online" zu sein.

Das entschleunigende Leben der Einheimischen in Verbindung mit dem Geruch von sommerlichem Laub, morschem Holz und hitzebedingtem Schweiß, zauberte uns ein dauerhaftes Lächeln ins Gesicht. Sowohl den Weg zum Einsiedlerfelsen als auch den Um-



Lisa Lugerbauer sog die Natur ein – und schrieb darüber. *Fotos: Lugerbauer*

laufberg bezeichne ich als meine Lieblingsplätze im Nationalpark. Von dort konnte ich in aller Ruhe und gewollter Einsamkeit Schwarzstörche, Sumpfwiesel und diverse Spechtarten beobachten. Ein durch und durch unbezahlbares Erlebnis, das nur ab und an von aggressiven Stechmücken gestört wurde.

Die Arbeiten der beiden Medienstipendiaten Lisa Lugerbauer und Florian Kitzmüller sind ab Mittwoch online zu finden unter blog.np-thayatal.at.

office@np-thayatal.at

Zeitgeschichte

Baldermann, den die Nazis hinrichteten.

Enigl: „Man geht einfach weiter"

Einblick | Journalistin erzählte, wie sie Nazi-Arzt Heinrich Gross bei ihrer Recherche erlebt hatte.

Von Karin Widhalm

HARDEGG | Marianne Enigl schilderte bei der Buchpräsentation im Nationalpark-Haus von ihrer Recherche, die zum Gerichtsverfahren gegen Heinrich Gross führte. Der Arzt hatte behinderte Kindern „Am Spiegelgrund" eine Schlafmittel-Überdosis verabreicht und eine Gehirnsammlung zu Forschungszwecken aufgebaut.

Den Mann lernte Enigl als Gerichtsgutachter kennen: „Er war zu uns Journalisten sehr freundlich." Sie suchte, nachdem erste Details aus Gross' Vergangenheit bekannt wurden, die „Euthanasie-Klinik" auf: 200 Gehirne lagerten dort in Einmachgläsern mit Aufschriften wie „Idiot".

1995 erschien ihr Profil-Artikel „Leichen im Keller" und das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widertands (DÖW) erstattete Anzeige. Das Verfahren zog sich. „Die Justiz sah keine Heimtücke gegeben, weil ein unwertes Leben nach dem Reichsstrafgesetz gegeben war", galt in Österreich noch immer das Gesetz von damals. „Deutschland war schon längst davon abgerückt", erklärte Enigl. Gross galt letztlich als verhandlungsunfähig und starb 2005 in Hollabrunn.

Noch vorher fädelte die Journalistin über Gross' Anwalt ein Treffen ein. „Ich wollte ihn begrüßen, beugte mich zu ihm. Er streichelte mir auf die Wange und hat mich wie die Kinder sofort fotografiert", kommt ihr noch immer das Schaudern.

„Wie hält man das aus?", fragte eine Zuhörerin. „Wenn man einmal begonnen hat, dann geht man einfach weiter. Ich habe andere Menschen kennengelernt, die mir einfach dankbar waren", kümmerte sie sich um jene, die niemanden hatten. „Aber es waren viele Nächte, wo ich nicht geschlafen habe."

AUS DER REGION

Die Kinder ließen Stücke von Wolfgang Amadeus Mozart bis zu Camille Saint-Saens und Michael Schütz in der Pfarrkirche erklingen. *Foto: privat*

Schüler gaben ein Kirchenkonzert

UNTERRETZBACH | Alle Musikschulen aus der Gemeinde Retzbach gaben ein Konzert in der Pfarrkirche Unterretzbach. Bürgermeister Manfred Nigl brachte seine Freude zum Ausdruck, dass die Musikschule Retzer Land diese Veranstaltung organisiert hatte und gratulierte zugleich zu den großartigen Erfolgen in Linz (Seite 40). Einige der Mitglieder waren auch in der Kirche zu hören: Stücke von Wolfgang Amadeus Mozart und Johann Sebastian Bach über Georg Friedrich Händel bis hin zu Camille Saint-Saens und Michael Schütz waren zu genießen. Das Programm war damit abwechslungsreich und vielseitig. Die jungen Künstler zeigten einen repräsentativen Querschnitt des Gelernten, erläuterte Direktor Gerhard Forman. Er war mit den Leistungen sehr zufrieden und bedankte sich am Ende des Konzerts herzlich.

Ausstellung über das Grüne Band

RETZER LAND | Die Berliner Mauer fiel am 9. November 1989 und die Samtene Revolution, die die Tschechische Republik am 17. November feiert, hielt Einzug. Naturschützer erkannten fast zeitgleich den großen ökologischen Wert des Grenzstreifens: Die Idee des Grünen Bands war als größtes Naturschutzprojekt Europas geboren. Der Streifen verbindet heute 24 Staaten auf 12.500 Kilometer von der Barentssee bis zum Schwarzen Meer, dazu gehören auch die grenzüberschreitenden Nationalparks Thayatal und Podyjí. Erstmals wird in Niederösterreich (konkret in Gmünd) eine Wanderausstellung über das Grüne Band gezeigt, die sich weitere interessierte Gemeinden für vier Wochen kostenlos ausleihen können. Nähere Informationen: bundesverband@naturschutzbund.at oder unter ☎ 0662-642909.

Die Natur breitete sich entlang des Eisernen Vorhanges aus und wurde nach der Samtenen Revolution zum Grünen Band. *Foto: NPTT/Ch. Übl*